Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

115 (28.9.1878) [laut Vorlage Nr.115a]

urn:nbn:de:gbv:45:1-330940

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 1, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter. Rastede: Hr. Post-Expeditor Mönnich. Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 115a. Sonnabend, den 28. September. 1878.

Rundschau.

— Der **Kaiser** richtete an den Vorstand des Reichstags ein Dankschreiben für die von ersterem erstatteten Glückwünsche. Man erwartet bestimmt, daß er um Mitte Oktober die Regierung wieder übernehmen werde.

— Die Stadtverordnetenversammlung in Berlin wählte mit 85 gegen 8 Stimmen den Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** (Breslau) zum Oberbürgermeistec von Berlin.

— General-Feldmarschall Graf **Moltke** hat sich bei dem Manöver eine Erkältung zugezogen, in Folge deren er in der Villa Henschel, hat zurückbleiben müssen.

— Die „Post meldet, daß die Pariser **Weltausstellung** bis Mitte November verlängert werde.

— Das Schwurgericht in **Hamburg** verurtheilte den Knabenmörder Döpke zum Tode.

— Das Wiener „Fremdenblatt" ist der Ansicht, daß die Besetzung aller militärischen wichtigen Punkte des Okkupationsgebietes in **Bosnien** in 8 bis 10 Tagen durchgeführt sein wird. Es betont alsdann, daß es den berufenen Faktoren sehr ferne liege, auf halbem Wege stehen zu bleiben oder gar das begonnene Werk rückgängig zu machen. Die bisherigen Opfer seien größer und schwerer, als dies in den Tagen des Berliner Kongresses erwartet werden konnte.

— Die **französischen Manöver** scheinen die Kriegsbereitschaft der französischen Armee doch nicht in so glänzender Weise dargethan zu haben, wie die französischen Blätter anfänglich berichteten. Das „Avenir militaire" bringt folgende Mittheilung: „Die Truppen, welche in den Departements Eure et Loire und Seine et Oise manövrirten, sind in Betreff der Verpflegung arg enttäuscht worden. Es ist wirklich außerordentlich, daß in Friedenszeiten und in reichen mit Vieh versehenen Gegenden die Intendantur die Vertheilung der Lebensmittel nicht regelmäßig bewirken konnte. Man nennt Abtheilungen, denen während der zwölf Manövertage dreimal die Lebensmittel fehlten! Selten kamen Holz und Brot zur rechten Stunde an und die Communication war doch sehr leicht. Die Compagnie-, Schwadrons-, und Batterie-Commandanten konnten häufig nur auf die Hülfsquellen des Landes zählen; als sie direct mit den Bauern verhandelten, war das gewöhnliche Essen der Soldaten viel besser. Dies erhärten unparteiische Zeugen der Manöver." So gut genanntes Blatt in Bezug auf französische Verhältnisse unterrichtet ist, so schlecht ist es über die auswärtigen informirt. Alles Ernstes tischt es seinen Lesern eine Geschichte aus Deutschland auf — und die Pariser Blätter drucken sie kritiklos nach —, wonach es bei einem Manöver zwischen preußischen und sächsischen Truppen gekommen sei, in dem eine größere Anzahl Unterofficiere und Mannschaften getödtet und verwundet wurden. Immerhin bleibt es bezeichnend, daß man ein solches Vorkommniß zwischen Preußen und Sachsen für möglich hält.

— Es scheint fast so, als würden die **Engländer** und die **Russen** in Mittelasien mit den Köpfen an einander stoßen. Schir Ali, der Beherrscher von Afghanistan, welcher vor Kurzem eine russische Gesandtschaft mit großen Ehrenbezeugungen bei sich empfing, hat jetzt der englischen Gesandtschaft, welche sich im Auftrage der indischen Regierung nach Kabul begeben sollte, das Betreten seines Gebietes verweigert. Zweck dieser Gesandtschaft war, dem russischen Einflusse in Kabul entgegen zu wirken, sowie den Fürsten zu nöthigen, sich zwischen der russischen und englischen Freundschaft endgültig zu entscheiden. Nunmehr ist ihr die Thür vor der Nase zugeschlagen worden, und der Herrscher von Afghanistan wird wohl wissen, daß er sich im Nothfalle auf die Unterstützung Rußlands verlassen kann. Für England entsteht jetzt die Frage: soll es sich die Zurückweisung seiner Gesandtschaft gefallen lassen oder sein Heil mit Kriegsdrohungen versuchen? Bis zur Stunde haben sich die Weisen des Landes noch über keinen bestimmten Entschluß geeinigt.

— Die **Rumänen** haben sich lange genug gewehrt, ihr Beßarabien wieder an Rußland abzutreten und sich dafür mit der Dobrudscha entschädigen zu lassen, und nun, nachdem sie sich nothgedrungen dazu verstanden, geht es ihnen am Ende noch wie den Oestereichern in Bosnien. Wohl organisirte und reichlich mit Gewehren versehene Banden warten nur darauf, den Rumänen bei Besetzung der Dobrudscha den äußersten Widerstand entgegen zu setzen. Das fehlte dem Lande gerade noch zu den Opfern, die ihm das Bündniß Rußlands auferlegt hat!

Rom, 25. Sept. Wie die „Agenzia Stefani" erfährt, richtete der Papst ein Schreiben an den Staatssekretär, Kardinal Nina, in welchem er zunächst unter Ausdrücken des Schmerzes an das Ableben des Kardinals Franchi erinnert und sodann unter Anerkennung der Verdienste Nina's diesem erklärt, daß er sich an ihn wende, um ihn mit seinen Anschauungen bekannt zu machen. Weiter sagt der Papst in dem Schreiben: Alsbald nach seiner Erhebung auf den päpstlichen Stuhl habe er eine Encyklika an alle Bischöfe gerichtet, in welcher er die gegenwärtig in der Gesellschaft herrschende Verwirrung beklagt und die Wohlthaten der Kirche hervorgehoben habe, die auch noch heute alle Kraft besitze, um den moralischen Nebeln der Gesellschaft entgegen zu wirken. Von diesen Gefühlen geleitet, habe sich der Papst an die Häupter der Nationen und selbst an diejenigen derselben gewendet, die nicht durch die Bande der katholischen Religion mit ihm verknüpft seien und sie eingeladen, ihre mächtige Unterstützung der Kirche nicht zu versagen. Er habe sich daher auch an den erhabenen Kaiser der deutschen Nation gewendet, die wegen der schwierigen Lage der Katholiken ganz besonders die Fürsorge des heiligen Stubles erheische. Dieser einzig in dem Wunsche unternommene Schritt, Deutschland wieder den religiösen Frieden zu geben, habe günstige Aufnahme Seitens des Kaisers gefunden und das erfreuliche Ergebniß gehabt, daß freundschaftliche Unterhandlungen eingeleitet worden seien, bei welchem es nicht seine (des Papstes) Absicht gewesen sei, einen Waffenstillstand zu erzielen, sondern einen wahren und dauerhaften Frieden zu erlangen. Die Wichtigkeit dieses Zieles, von der hohen Weisheit derjenigen, welche die Geschicke des deutschen Reiches in ihren Händen halten, richtig erwogen, werde dieselben, wie der Papst vertraue, dahin führen, ihm die Freundeshand zu reichen, um das Ziel zu erlangen. Die Kirche würde ohne Zweifel glücklich sein, den Frieden in Deutschland wiederhergestellt zu sehen, aber auch das Reich würde glücklich sein, welches, nachdem die Gemüther beruhigt wären, in den Söhnen der katholischen Kirche wie ehedem seine treuesten Unterthanen finden würde.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg, 27. Sept. Der Viehexport aus Ostfriesland, Jeverland und Butjadingen nach Berlin, Leipzig, Dresden und Reuß, ist ebenso wie in früheren Jahren auch in gegenwärtigen Zeiten ein bedeutender und für unsere Eisenbahnen ein gewinnbringender. Gestern passirten unsern Bahnhof in vier aus 115 Wagen bestehenden Extrazügen c. 12 bis 1400 Stück Fett- und Zuchtvieh, um auf oben genannten Plätzen zum Verkauf gebracht zu werden. Hoffentlich werden diese, mit großen Kosten verbundenen Sendungen unseren Weidern und Händlern lohnende, zu ferneren derartigen Transporten anregende Erfolge bringen und die allgemein verbreitete Besorgniß, daß durch bedeutendes Fallen der Preise große Verluste zu erwarten sein dürften, als grundlos sich erweisen.

* * *

Delmenhorst. Der Bau einer Secundärbahn Wildeshausen - Delmenhorrst ist bekanntlich in den betreffenden Privatkreisen schon länger in's Auge gefaßt und macht jetzt das „Kreisbl." zur Klärung der Verkehrsverhältnisse, welche bei diesem Projecte in erster Linie zu beachten sind, authentische Angaben, wonach die Aussichten sich für Wildeshausen noch besser gestalten würden, als bei Ocholt-Westerstede.

Elsum, 24. September. Am Sonntage beluden hierselbst zwei Gebrüder von einem ostfriesischen Fehne ihr Schiff mit Heu. „Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen", sagt das Sprichwort. Diese beiden begaben sich aber ans Land und sprachen anstatt dessen der Flasche zu, was namentlich den älteren Bruder schwach machte. Der jüngere bringt in an Bord und legt ihn aufs Heu, damit er seinen Rausch ausschlafe; er selbst geht in die „Koje" und schläft auch 2 bis 3 Stunden. Bei seinem Erwachen sieht er nach dem Bruder, welcher jedoch vom Heu verschwunden ist. Er geht, ihn zu suchen, durchs Dorf, findet ihn aber erst am andern Morgen todt im Schiffe des Ufers. (E. Z.)

* * *

— In **Bohlenberge** stürzte Montag Abend das dreijährige Kind des Haussohnes Koßenhaschen in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel; trotz rascher Hülfe war das Kind bald darauf eine Leiche. (Gem.)

* * *

Varel. (Gem.) Wie sehr auch die Langfinger die Güte eines guten Schnapses zu würdigen verstehen, bewiesen sie dadurch, daß sie vor einigen Nächten vom Wagen des Fuhrmanns Röben einen Korb mit 19 Flaschen Spirituosen mitgehen hießen. Der Wagen stand in der betreffenden Nacht vor dem Hause des Herrn Fabrikanten Thedinga und hatte vorher Fracht für denselben geladen.

Markt-Zeitung.

Unter den Schaubuden und Sehenswürdigkeiten, die unser diesjähriger Markt bietet, ist die des „Heidelberger Kalbes" sehr empfehlenswerth. Das Kalb ist eine Zwillingsgeburt und erfolgte dieselbe von einer dem Ortsvorsteher Cordes in Heidelberg, Amts Lilienthal gehörigen gesunden Kuh. Das Kalb hat zwei vollständig ausgebildete Köpfe, die am Stirnbein zusammengewachsen sind, woselbst sich auch zwei ineinandergehende Augen, die gegenwärtig an Entzündung leiden, befinden. Außerdem hat das Monstrum ein vollständig gesundes Auge an jeder Außenseite der beiden Köpfe. Das Thier säuft und frißt mit beiden Schnauzen zugleich, ein Beweis, daß die beiden Maulrachen, deren zwar jeder eine eigene Zunge besitzt, in eine Speiseröhre auslaufen. Das Thier ist sonst vollständig normal gebaut und scheinbar auch ganz gesund. Wir wünschen dem Besitzer, daß es die durch die Schaustellung sich ergebenden Fatiguen auf die Dauer übersteht.

Wenn der morgen Nachmittag 4 Uhr beginnende diesjährige Kramermarkt von schönem Wetter, wie wir es jetzt haben, begünstigt wird, so steht während desselben unserer Stadt eine Frequenz bevor, wie eine solche vielleicht noch nicht dagewesen. Der Pferdemarktsplatz bietet in den dort aufgebauten Schaubuden eine Reihe von Sehenswürdigkeiten und sonstigen Genüssen, daß der Besuch desselben vorzugsweise empfohlen werden kann. Wir finden dort das wahrhaft großartige, man darf wohl sagen, einzig in seiner Art dastehende dramatische Museum mit Fürsten-Ausstellung von Buiron, die eben so großartige Ausstellung von in Thätigkeit befindlichen Maschinen, verschiedener Art von Couprant und das berühmte Niederländische Volkstheater von Baese. Ferner finden dort die Marktbesucher die renommirten Restaurationsbuden von Ohlenbusch und Harms, in denen beliebte Sängergesellschaften durch Gesang und Spiel

Landesbibliothek Oldenburg

das vergnügungslustige Publikum angenehm unterhalten werden 2c. Dieses vorläufig. Einen ausführlichen Marktbericht werden wir im nächsten Blatte bringen.

Gerichts-Zeitung.

Oberger. Oldenburg.

Strafgerichts-Sitzung am 25. Sept.
Fortsetzung.

III. Zwei zum Bau gehörende, schon in den reiferen Lebensjahren stehende Männer spielten in einem kleinen einactigen Drama die einzigen Rollen. Für den Zimmermann M., in Altenhuntorf oder doch in der dortigen Gegend wohnend, baute der Mauermann oder Mauermeister J. ein Haus, wobei es wegen der Güte der Pfannen und später wegen Construction von Fensterbogen zwischen dem Bauherrn und dem Baumeister zu Streitigkeiten kam, die eines Tages unter vier Augen und zwar zur kurzen Hand zum Austrag kamen. Auf das Stichwort: „Dat mut ick as Muurmann käter verstahn," bekam J. einen Schlag mit der geballten Faust in's Gesicht, in Folge dessen er nach seiner Angabe zwei Nächte nicht schlafen konnte; auch hat er den Dr. Thielke in Elsfleth deswegen consultirt. Der Angeklagte M. leugnet diese Scene durchaus ab, und da, wie gesagt, die Sache rein discret ohne Zeugen verhandelt war, M. auch meinte, die blauen Flecke im Gesicht des Klägers würden wohl einen andern Ursprung haben, so entschied das Gericht schließlich im Sinne der Ausführungen des Vertheidigers, O.-G.-Anw. Hoffmann, und sprach den Angeklagten frei.

IV. Zu vorstehender Categorie gehörte auch die Anklage gegen den Haussohn E. aus Südedewecht, welcher nach Angabe des Klägers, des Schäfers Br., den letzteren auf offenem Felde mißhandelte, so daß die Folgen dieser That von mehreren Zeugen an Br. gleich darauf wahrgenommen werden konnten. Der Streit zwischen Beiden entstand wegen unerlaubter Ueberwegung von Seiten des E., welcher aber jetzt hartnäckig dabei bleibt, daß sich die Sache gerade umgekehrt verhalte, denn Br. habe ihn geschlagen. Die Schäfer der Jetztzeit bilden übrigens in ihrer äußeren Erscheinung einen furchtbaren Contrast gegen die idyllischen Figuren der Minnezeit, gegen die idealen Schäfer und Schäferinnen aus Porzellan auf den Nipptischen unserer Schmuckgemächer, wo sie zwischen schnäbelnden Tauben und Amoretten figuriren. Als Hüter ihrer Heerde mögen unsere heutigen prosaischen Strickstrumpfschäfer allerdings einen reelleren Werth haben als jene phantastischen Repräsentanten eines unproductiven Traumlebens.

Trotzdem die Ausführungen des Hrn. Vertheidigers, O.-G.-Anw. Becker I., den Fall als analog mit dem vorigen darzustellen versuchten, soweit auch hier eine der directen Zeugenschaft entbehrende Handlung zur Beurtheilung stehe, nahm der Gerichtshof den Thatbestand jedoch hier mehr als erwiesen an und verurtheilte den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens.

V. Ein junger 19jähr. Russe trat in der Interims-Sommeruniform der Großh. Gefängnißanstalt in das Zimmer und legte äußerlich die guten Manieren eines gebildeten Europäers an den Tag. Der Angeklagte ist Schlachter und hat schon seine Haut sehr früh zu Markte getragen, nämlich eine Kuhhaut, die er in Wolfenbüttel unrechtmäßiger Weise zum Verkauf brachte, womit er eine Laufbahn betrat, die er seitdem im Großen und Ganzen stets innebehalten hat. In Elbingerode wurde er 1875 wegen Diebstahls bestraft, in Münster als Landstreicher. Als solcher machte er dort sein Gesellenstück, indem er aus der Haft entsprang, später jedoch sich wieder einfangen ließ. In der Neuzeit debutirte er in den hiesigen Landen, widersetzte sich thätlich seiner Verhaftung in Damme und war so dumm, im Hause des Gensdarmen zu betteln. In Oldenburg kam er schnell als guter Gesellschafter in einen Kreis froher, kluger Zecher; er und seine Freunde fielen jedoch bei irgend einer Gelegenheit im Wirthshause in Schlaf; beim Erwachen nahm er seinem noch schlummernden Freunde die Uhr aus der Tasche und entfernte sich damit so geräuschlos als möglich.

Alle Anklagepunkte erkennt der junge Mann als richtig an und bittet den Gerichtshof nur höflichst um ein gnädiges Urtheil, denn er habe schon 6 Wochen in Untersuchung gesessen wegen der Correspondenz mit auswärtigen Behörden, seine Zeit sei kostbar. Das Urtheil lautete auf 2½ Mon. Gefängniß. (Forf. folgt.)

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

„Ist Ihr Vater mit diesem Verhältnisse einverstanden?"

„Nein! Zur Verlobung bedurfte ich nicht seiner Einwilligung, nur zur Heirath, wenigstens solange ich minderjährig bin. Ich denke nicht daran, zu heirathen, obwohl mein Vater auch nicht den entferntesten giltigen Grund dazu hat, seine Einwilligung zu verweigern, während die anderen nächsten Verwandten, mein Onkel sowohl als meine Tante, vollständig damit einverstanden sind."

„Sie wollten also Zeugniß ablegen in der Untersuchung gegen William Ravenschaw?"

„Ja!"

„Sie müssen Ihr Zeugniß, insoferne es von einiger Wichtigkeit ist, durch einen feierlichen Eid bekräftigen. Ich mache Sie auf die Heiligkeit des Eides und auf die Strafen des Meineides, zeitliche sowohl als ewige, aufmerksam und warne Sie hiermit!"

„Das ist mir Alles wohl bewußt, — ich werde nur die reine Wahrheit sagen."

„Nun denn, so sagen Sie, was Sie zur Sache Gehöriges wissen."

Ellen wurde wieder roth bis unter die Locken, athmete einigemale tief und sagte dann:

„William und ich — wir lernten schon vor vier Jahren in Paisley uns kennen. Meine Tante ist mit der Familie Murray, in welcher William in Kost und Wohnung war, eng befreundet, und da kamen wir oft zusammen. Meine Tante wußte, daß unsere beiderseitigen Familien seit vielen Jahren in Feindschaft leben, — sie kannte die tiefe Abneigung meines Vaters gegen die Familie Ravenschaw und seinen unbeugsamen Character, — sie war deshalb gegen jede Annäherung von uns. Sie hatte aber nicht bemerkt, daß wir, als sie mich warnte, schon einig waren. Ich sagte es ihr, — sie sah, daß sie nichts mehr dagegen machen konnte, und da von allen Seiten William das höchste Lob in reichlichem Maße zu Theil wurde, gewann sie ihn ebenfalls jeden Tag lieber und war bald durchaus mit ihm einverstanden. Mein Onkel Lukas kam häufig nach Paisley und besuchte uns immer; — er war gerne in unserer Gesellschaft, machte mir viele Geschenke und gab mir in allen Stücken die Liebe eines Vaters zu erkennen. In einer günstigen Stunde vertraute ihm die Tante das Geheimniß an, das er in der ersten Zeit in keiner Weise billigte. Er war sogar recht böse darüber, machte mir harte Vorwürfe und sagte, ich solle mich zur Rückreise hieher rüsten, er werde Alles meinem Vater mittheilen und dieser gewiß mich unverzüglich zurückholen. Meinen und meiner Tante dringenden Bitten, meinen vielen Thränen gab der gute Onkel endlich insoweit nach, daß er uns versprach, vor der Hand meinem Vater gegenüber zu schweigen. Er wollte sich Mühe geben, William kennen zu lernen, und dann erklären, was zu thun sei. Ich mußte ihm aber die feste Zusage geben, mich ohne allen Widerspruch seinem Willen zu unterwerfen. Ich that dieses gerne, denn ich war meiner Sache gewiß, — ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß er meine Verlobung billigen und William lieb gewinnen werde. Onkel Lukas trat nun mit dem Hause Murray in eine größere Geschäftsverbindung und bediente sich William's zu seiner Hülfe auch da, wo er es nicht gerade nöthig hatte. Ich habe wohl nicht nöthig, näher auf dieses Verhältniß einzugehen, der Onkel sagte mir, er habe dieses Alles in der erforderlichen Weitläufigkeit dem Untersuchungsgerichte bereits mitgetheilt, und ich kann auf das übergehen, was ich eigentlich Ihnen sagen will. Der Vater hatte mich nur selten in Paisley besucht, er hatte aber erfahren — auf welche Weise, das ist mir heute noch ein Räthsel — daß ich William, den Sohn einer ihm verhaßten Familie, kennen lernte, und öfter mit ihm zusammen kam; meine Verlobung ist ihm aber, wie ich glaube, heute noch ein Geheimniß. Er machte nur leichte Vorstellungen deshalb, auf die ich jedoch nicht einging, worauf er mich von Paisley zurücknahm. Die Tante zog mit hierher. Natürlich hatten William's Besuche ein Ende — wenigstens dem Anscheine nach. Es meldeten sich mehrere junge Männer bei dem Vater, die die einzige Tochter eines reichen Mannes zur Frau begehrten; sie wurden mir vorgeschlagen, ich lehnte diese Anträge jedoch einfach ab. Mein Vater hätte recht gern gehabt, daß ich den Grund angegeben, weshalb ich alle Anträge zurückwies, um dann strenge Maßregeln gegen mich, oder vielmehr gegen William zu ergreifen, denn ich hatte mit keinem Worte zugestanden, daß ich ein Verhältniß mit demselben habe, und der Onkel sowohl als die Tante haben es entschieden in Abrede gestellt. Wir wollten meine Volljährigkeit abwarten, da, wie bereits gesagt, an eine Einwilligung meines Vaters entfernt nicht zu denken ist. Es sollten deshalb keine Schritte bei demselben zu meinen Gunsten vor diesem Zeitpunkte unternommen werden. Ich war schon mehrere Wochen wieder hier und hatte William nicht gesehen, viel weniger gesprochen. Die Sehnsucht nach einer Zusammenkunft mit mir wuchs bei ihm von Tag zu Tag, wie er in jedem seiner Briefe betheuerte. Ich erhielt nämlich viele Briefe von ihm durch Einschluß an den Onkel oder auch an die Tante und antwortete ihm in derselben Weise, die vor jeder Entdeckung sicher war. Auch ich hätte meinen Verlobten wenigstens von Zeit zu Zeit gerne wieder einmal gesehen und gesprochen, aber wie er mir schrieb, daß all' sein Sinnen und Trachten vergeblich sei, dieses zu bewerkstelligen, so war es lange Zeit auch bei mir, bis ich endlich auf einen Ausweg verfiel —„

Ellen machte hier eine Pause und erröthete abermals, der Untersuchungsrichter munterte sie jedoch auf, nur unbedenklich fortzufahren, was sie nach einigem Zögern auch that.

„Ich rieth ihm," sagte Ellen, „in den rechten Flügelbau unseres Hauses zur Nachtzeit, wenn alle Lichter in dem Hause erloschen seien, durch das Fenster, das ich ihm beschrieb, zu steigen, — was er schon in der dritten darauffolgenden Nacht vermittelst einer Strickleiter that. Das Fenster, das ich ihm bezeichnete, ist in dem quer durch den Bau ziehenden Gange, — William ging bis an den durch eine steinerne Wand abgeschlossenen Hauptbau, wo ein Fenster in die Nebenstraße geht. Zur festgesetzten Stunde ging ich in das letzte Zimmer des Hauptbaues, das zu der Wohnung meiner Tante gehörte; — das Fenster ist das unmittelbar auf jenes folgende, an dem William erschien. Wenn wir zu diesen Fenstern hinaussahen, dann waren wir so nahe beisammen, daß wir fast mit den Händen einander erreichen konnten. Wir sprachen da gar manche Stunde leise flüsternd, daß wohl Niemand uns hören konnte mit einander, doch sehen konnten wir uns nicht, bis endlich William auf den Einfall kam, den Besuch in mondheller Nacht zu machen, und wir fühlten uns glücklich, daß wir uns sehen und sprechen konnten, so oft wir wollten, was gar nicht selten geschah. In der ersten Zeit kam er jeden Monat einmal in einer stets voraus bestimmten Nacht; — als er aber seine Stelle in Paisley — wegen baldigem Beginne des mit Onkel Lukas verabredeten Geschäftes — aufgab und zuletzt in Three-Castle wohnte, geschah es öfter und manchmal sogar zweimal in der Woche. Der größte Schaden für uns war, daß William manche mondhelle Nacht zu einem Besuch benutzte; — mein Vater hat ihn da das letzte Mal gesehen, mit den Männern, die ihn an jenem Abend besucht hatten und erst um Mitternacht nach Hause gingen. Ich muß nun noch weiter sagen: an jenem Abend — es war selten vor 11 Uhr — an dem ich wußte, daß William komme, und dieses war natürlich jedesmal der Fall, ging ich, ehe noch die voraus bestimmte Stunde eintrat, an ein in den Garten gehendes Fenster des Hauptbaues und wartete auf ihn. Ich sah wenigstens eine, wenn auch nicht erkennbare Gestalt durch den Garten gehen und in jenes Fenster hineinsteigen und eilte dann hinüber an das vorhinbeschriebene Fenster, und nicht selten war er früher, als ich, dort angekommen, oft sahen wir zu gleicher Zeit hinaus. War dann unsere Unterredung beendigt, und ging er wieder fort, dann eilte ich wieder hinüber an das andere Fenster, um zu sehen, wie er wieder hinausstieg in den Garten, weil ich immer fürchtete, er möge hinunterstürzen und einen Arm, oder ein Bein, oder gar den Hals brechen. In der Nacht nun, wo das Silberzeug gestohlen wurde, sah ich William kommen und fortgehen, und zwar sehr deutlich, weil der Mond sehr hell schien. Ich eilte, so schnell es mir möglich war, hinüber an das Fenster, — es waren höchstens zwei oder drei Minuten dazu nöthig, aber als ich hinkam, sah ich William schon auf der Leiter, — er hatte sich dieses Mal mehr als irgend einmal beeilt, denn wir hatten Lärmen gehört, und hatte — aus der Thür sehend — eine Lampe in dem Hauptbau brennen sehen, und da fürchteten wir, daß Jemand ihn sehen könne. — Das ist es, Herr Untersuchungsrichter, was ich Ihnen zu sagen habe. Das gute Zeugniß, daß ich William geben kann, den ich schon vier Jahre lang kenne — und sehr genau kennen gelernt habe, hilft demselben nichts und hat keine Bedeutung, denn es ist ja mein Verlobter, — da ich aber als Tochter des Bestohlenen mich zu dem Eide erbiete, daß der Angeschuldigte in jener Nacht ganz unmöglich die Thüre der Silberkammer geöffnet, den Schrank erbrochen, und das Silber mitgenommen haben könne, so wird mir der Glaube nicht versagt werden können."

Oldenburg, Septbr. 28. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.**

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	95,30 %	96 %
4% Oldenburgische Consols	98,50 %	99,50 %
(Kl. St. beim Verkauf ¼ % höher.)		
4% Stollhammer Anleihe	98 %	99 %
4% Jeversche Anleihe	98 %	99 %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	94,50 %	95 %
3% Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in M.	—	138,60 %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	103 %	104 %
4½% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101,50 %	— %
4½% Bremer St.-Anleihe von 1874	101,50 %	102,50 %
4½% Carlsruher Anleihe	101,25 %	— %
4½% Halle-Sorau-Gubener Priorit.	100,90 %	— %
(Vom preußischen Staate garantirt.)		
4% Preußische conf. Anleihe	95,30 %	96 %
(Kleine Stücke im Verkauf ¼% höher.)		
4½% Preußische conf. Anleihe	104,30 %	105,30 %
4½% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe	92,25 %	— %
5% Pfdbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101,25 %	102,25 %
4½% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	95,75 %	96,75 %
4% Pfandbr. d Rhein. Hypoth.-Bank	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 78.)	126 %	— %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 78.)	— %	— %

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (6% Z. v. 1. Juli 78.)	— %	— %
Old. Vers.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	—	305
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,40
Wechsel auf London kurz für 1 L i. M.	20,405	20,505
" " New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,16	4,23
" " do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,14	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,73	—

Zu verkaufen:

4 % Deutsche Reichsanleihe,
4 % Preußische Consols,
4 % Oldenburg. Consols,
5 % Eutin-Lübecker Prioritäten,
5 % Preuß. Bod. Cred. Pfandbr.,
5 % Russische Staats-Anleihe.

W. Knost, Bankgeschäft.

Marktpreise.

Rocken, 25 Liter, 2 ℳ. 10 ₰.
Buchweizen 25 Liter 1 ℳ. 70 ₰
Hafer 3000 Pfd. 198 ℳ.
Gartenbohnen, ausgemachte, à Liter 30 ₰
Kartoffeln, 25 Liter 1 ℳ. 10 ₰.
Butter, Markt 1 ℳ.
Schinken, geräuchert à 1/2 Kg. 85 ₰.
Speck, ger., 1/2 K., 70 ₰.
Eier, das Dtzd. 65 ₰.
Schweinefleisch à 1/2 K. 55 ₰.
Rindfleisch do.

Anzeigen.

Oeffentlicher Verkauf.

Oldenburg. Am Mittwoch, den 9. October d. J., Mittags 12 Uhr, soll das den Erben des Klempnermeisters H. C. A. Fasch hieselbst gehörige, an der Langenstraße belegene Besitzthum im Sitzungszimmer des Großherzogl. Amtsgerichts, Abth. I. hieselbst zum letzten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

In dem Hause ist seit einer Reihe von Jahren das Klempnergewerbe, verbunden mit einem lebhaften Ladengeschäft, betrieben worden.

Dasselbe eignet sich seiner vortheilhaften Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäfte.

Ich bemerke noch, daß im letzten Verkaufstermine 12000 ℳ. geboten sind.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Claußen, Rechnungssteller.

Holzverkauf.

Helle. Der Hausmann **J. C. Reiners** daselbst läßt am

Sonnabend, den 9. Novbr. d. J., Mittags 12 Uhr anfangend,

in seinen Hölzungen

mehrere 100 Eichen auf dem Stamm, langes, schweres Holz, darunter viele Stämme von 50 Fuß (15 Meter) Länge und darüber und 2 1/2 Fuß (75 cm.) Durchmesser zu schweren Schiffs- und Bauhölzern vorzüglich geeignet,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht unmittelbar an der alten Poststraße von Oldenbug nach Westerstede auf festem Boden, und ist daher die Abfuhr sehr leicht zu beschaffen.

G. Willers, Auct.

Ein Wunder der Industrie.

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von 1 Mk. versende:

Eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischen Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner:

7 prachtvolle und kostbare Gegenstände

1 Paar Manschettenköpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilb. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadeletui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch **zu Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 ℳ.. **N. B.** Bitte anzugeben, ob Herren- od. Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin, Naunynstr. 46—47.

Zu Kauf gesucht **Herren- und Damen-Kleidung,** Uhren, Möbeln. **J. Didden,** Baumgartenstr. 16.

Während des Marktes in einem Etablissement von 130 Fuß Länge.

Colysee Buiron,

dramatisches Museum und historische Ausstellung nebst Fürsten-Gallerie,

einzig als Rival des Museums von Tussand in London, bestehend aus 200 weltberühmten Persönlichkeiten in Lebensgröße aus Wachs gearbeitet und nach Porträts modellirt von Prof. Anatole Buiron aus Lothringen, Zögling der Schule der schönsten Künste zu Chalons sur Marne.

Die Museum ist das größte, zahlreichste und gediegenste in ganz Europa.

Uebersicht einiger Gruppen, die als ganz besonders hervorzuheben sind:

Die letzten Augenblicke Napoleons III. in Chiselhurst, umgeben von seinen Getreuen; für die Maske Napoleons wird garantirt. Die Hinrichtung Maria Stuart's 1587. Vorabend der Schlacht bei Austerlitz 1805. Episode aus der Schlacht bei Waterloo und Brienne 1814—1815. Die exkaiserliche Familie von Frankreich. Raoul Rigault, Procureur der Pariser Commune, auf der Barrikade La petite Bose am 11. Mai 1871 dargestellt. Papst Leo XIII. General Francois Achille Bazaine, Marschall von Frankreich vor dem Kriegsgericht zu Trianon. Der Graf von Chambord, französischer Kronprätendent. Papst Pius IX. im Vatikan zu Rom, einen Besuch abstattend. Thiers, Gambetta 2c. Capitulation von Sedan u. s. w.

Der größte Theil der Gruppen befand sich auf den großen Ausstellungen in Paris 1855 und London 1862 und erhielt dort mehrere ehrenhafte Erwähnungen, u. A. die große goldene Medaille für Wachsarbeiten zuerkannt von der Londoner Preis-Jury, Section française Classe XXIX., Nr. 1645, und Section française Classe XVII., Nr. 1845.

Mehr als 20 Jahre war dieses Museum in Paris Boulevard du Temple 395 ausgestellt.

NB. Das Museum hat **in keiner Hinsicht** Aehnlichkeit mit schon früher hier gesehenen sogenannten Wachsfiguren-Cabinetten.

Die Eintrittspreise sind zeitverhältnißmäßig folgende: **Erster Platz 50 Pfg.**
Zweiter Platz 30 Pfg.

A. Buiron, Director und Besitzer aus Lothringen.

Couprant's Exhibition

und

Maschinen-Ausstellung

auf dem Pferdemarktsplatze.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich bei meiner Reise nach Oldenburg meine Ausstellung, welche einzig und allein dastehend in ihrer Art ist, während des Marktes hier aufgestellt habe. Dieselbe, ein Wunder der Mechanik, Kunst, Wissenschaft und Industrie, erleuchtet mit über 500 mechanisch beweglichen Flammen, bietet

das Neueste der Jetztzeit,

wird theils durch Dampf, theils durch Galvanismus in Bewegung gesetzt.

Alles Nähere durch die Programme, welche an der Casse gratis ausgegeben werden.

Entrée: Erster Platz 50 Pf., Zweiter Platz 25 Pf.

E. Couprant, Director.

E. Griesbach. Bier-Halle.

Staulinie.

Während des diesjährigen Marktes

Concert und Vorstellung

der hier in gutem Andenken stehenden Concert-Gesellschaft

W. Seelhorst

bestehend aus 4 Damen und 2 Herren.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

E. Griesbach,
Staulinie 16a. vis à vis Hôtel de Russie.

Kunst-Anzeige.

Grand Salon Hermann Baese,

Niederländisches Volkstheater,

wird am Sonntag, den 22. September, hier seine ersten

drei großen Eröffnungs-Vorstellungen

geben. Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 6 Uhr, der dritten Haupt-Vorstellung 8 Uhr.

Dieselben bestehen in Productionen der **Zauberei,** Nachahmungen historischer Wunder, Gymnastik, Ballet eines Kautschukmanns, Turnen und Springen.

Besonders hervorzuheben sind

das fliegende Mädchen

aus dem Circus Renz. Vorführung der Riesenkanone von Straßburg. Darstellung des echt indischen Wunderkorbes, sowie arabische Leiterpyramiden, ebenso findet in jeder Hauptvorstellung eine große historische Pantomime, sowie Vorführung des mechanischen Wunderelephanten statt.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 ℳ., 1. Rang 75 ₰, 2. Rang 60 ₰, Gallerie 30 ₰.]

Näheres besagen die Zettel.

Hermann Baese.

Landesbibliothek Oldenburg

Zugelaufen ein kleiner Hahn.
Peterstraße 3.

Die Hopfenlaube,

Fach- und Handelszeitung für das Deutsche Brauwesen.
Officielles Organ des Badischen Brauerbundes, sowie des Bezirksvereins vom Deutschen Brauerbunde in Leipzig,
ist für Bierbrauer und Malzfabrikanten, Hopfenproduzenten und Hopfenhundler.

geradezu als unentbehrlich

zu bezeichnen.

Die Hopfenlaube erscheint 3 mal wöchentlich in Folio und bringt die **richtigsten, genauesten Berichte und Notirungen über Hopfen und Gerste.**

Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Brauwesens und der Landwirthschaft werden in der Hopfenlaube besprochen und häufig durch Illustrationen erläutert.

Abonnementpreis halbjährlich 10 Mark bei der Expedition in Nürnberg, welche jede Nummer den Abonnenten unter Streifband franco zusendet. — Bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Hauptzeitungscatalog Nr. 1873) kann auch auf ein viertel Jahr abonnirt werden.

Inserate 20 Pf. à einspaltige Petitzeile.

Probenummern gratis.

Ein Freund guter Volksliteratur kann den Niedersächsischen Volkskalender als den besten empfehlen. Vorräthig bei allen Buchhändlern und Buchbindern. Preis 50 ₰.

Generaldebit für Oldenburg
Ferd. Schmidts Buchh. in Oldenburg.

Soeben erschien in 4. Auflage:

Die Ursachen der Erblindung.

ein Droh- und Trostwort von Dr. Katz, Augenarzt u. Dirig. der Augenklinik Luisenstr. 41 in Berlin. Motto: Dem Blinden zur Hoffnung, dem Schwachsichtigen zur Belehrung, dem Sehenden zur Warnung. — Vom königl. preuß. Cultusministerium allen Behörden zur Verbreitung im Volke amtlich empfohlen. Preis 1 ℳ., durch j. Buchhandl., wie auch vom Verfasser direct zu beziehen.

Ackerbauschule u. Vorschule
zu
Cloppenburg.

Das Wintersemester beginnt am Dienstag, den 22. October. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen, der ebenfalls gern bereit ist, gute Kosthäuser zu vermitteln.

Dr. Götting.

Philipp Schilling
aus
Hamburg

ist wieder da und empfiehlt einem geehrten Publikum
Geräucherte Speckaale,
Kieler Bückinge,
Südfrüchte, Bonbons und
Chocoladen, gefüllt und zum Kochen.
Stand: vis-à-vis Uhrmacher **Wiebking.**

Ich erlaube mir, meine geehrten Gönner darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch in diesem Jahre den hies. Kramermarkt mit einem gut assortirten Lager von **Honigkuchen** besuche und mache besonders darauf aufmerksam. Außer **Braunschweiger, Bremer** sowie **hiesigen Kuchen** empfehle besonders wohlschmeckenden **holländischen Kuchen.**

Stand: Ecke der Achternstraße.

J. Ahlers.

Bartels Restauration am Markt.

Während der Markttage zu jeder Tageszeit frische **Mocturtle, Bouillon,** sowie **kalte** und **warme Speisen** in verschiedener Auswahl.

G. Bartels Ww.

Langestr. 84 | **Schnittger's Bierhalle.** | Langestr. 84

Während der Markttage:

Grosses Concert

der Sängergesellschaft **Vogt.**
Auftreten des beliebten **Ballettänzers** und **Komikers** Herrn **Wiebours,** des Damenkomikers Herrn **Mosig** und mehrerer Damen in eleganten Costümen.

Die
Hutfabrik von J. H. Pehl jun.,
Oldenburg,
35 Langesrasse 35

empfiehlt beim Beginn der Saison das **Neueste** und **Feinste** in

Filz- und Seidenhüten.

Als etwas Ausgezeichnetes empfehle **Patenthüte,** sehr leicht, mit Patentleder, das den Schweiß zurückhält.

Das **Neueste** in **Kinderhüten** in größter Auswahl.

Für nur 10 Mark

versende ich gegen Postvorschuß, zahlbar bei Empfang oder gegen Vorhersendung des Betrages, die rühmlichst bekannte Herren-Gruppe, bestehend aus folgenden 8 Gegenständen:

1) eine echt feuervergoldete, feinst ciselirte, genau und richtig regulirte Taschenuhr sammt Zubehör und einjährigem Garantieschein für jede einzelne Uhr. 2) Eine höchst elegante echte Talmigold-Uhrkette, haltbar und unkenntlich, wie echtes Gold, feinste und modernste Façons, sammt Schlüssel. 3) Ein sehr schönes feines Medaillon, feinst ciselirt und vergoldet, für 2 bis 4 Photographieen. 4) Ein prachtvoll feines, echt englisches Taschenmesser mit 6 verschiedenen Klingen und echter Perlmutter-Schale. 5) Eine echte Wiener Anrauch-Meerschaumpfeife mit Chinasilber-Deckel. 6) Ein passendes Badener Weichselrohr sammt Kernmundstück und Quaste. 7) Ein massiver echter Talmigold-Siegelring mit jedbeliebigem Namen oder Wappen gravirt, und 8) Eine ganze Garnitur emaillirter Knöpfe für Chemisetten und Manschetten.

Alle hier angeführten Gegenstände genau nach Angabe sind zu beziehen durch

MÜLLER's Import-Geschäft,
Wien, Weintraubengasse Nr. 12.

Für nicht convenirende Artikel wird das Geld ohne Anstand rückerstattet, ein Zeichen der Solidität.

Ein noch nie gesehenes
Naturwunder.

Es ist mir gelungen

das merkwürdige Kalb,

welches am **24. Juli cr. in Heidberg, Amt Lilienthal, geboren wurde, zu erwerben.**

Dem geehrten Publikum hierselbst und Umgegend erlaube ich mir dieses Wunder **während des Marktes** lebend vorzuführen.

Das Kalb hat zwei vollständig ausgewachsene Köpfe und sitzen auf einem Hals und auf einer Wirbelsäule, es säuft und frißt mit beiden Köpfen zugleich, und wenn es brüllt, so giebt es zwei verschiedene Töne von sich.

1000 Mark Belohnung Demjenigen, welcher ein 2. Exemplar lebend vorzuzeigen hat, oder mir nachweist, daß dieses nicht auf Wahrheit beruht.

Entree nur 10 ₰ à Person.

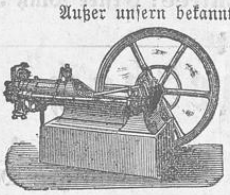
Es wird also hiermit auch den wenig Bemittelten Gelegenheit geboten, dies Wunder in Augenschein zu nehmen.

Versäume dies Niemand.

Die Bude befindet sich auf dem Pferdemarktsplatze.

Hochachtungsvoll
F. Büchler.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System **Langen-Otto,** fabriciren wir



„Otto's neuen Motor"

von ½, **1, 2, 4, 6, 8** und **mehr Pferdekraft**
in neuerdings verbesserter Construction.

Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Kein Heizen. — Keine besondere Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Ohne Vorbereitungen jederzeit betriebsfertig. — Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig.

Vollständig geräuschloser Gang.

Prospecte und Zeugnisse gratis.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Messer-Fabrik.

Metz, den 28. Juli 1878.

Um die Wahrheit zu sprechen, muß ich bezeugen, daß ich mit meiner Maschine **Otto's neuen Motor 1 Pferdekraft,** welche seit dem November 1877 alle Tage 8 bis 10 Stunden läuft und mir nie den geringsten Anstoß noch Reparatur gemacht hat, vollständig zufrieden bin, sie läßt nichts zu wünschen übrig, es ist nur eine Lust damit zu arbeiten.

Mit Hochachtung
C. Schmidt, Messerschmied.

Metzgerei und Wurstfabrik.

Im October v. J. lieferte mir die Gasmotoren-Fabrik Deutz „Otto's neuen Motor" zu **vier Pferdekraft.** Ich gebrauche denselben zum Betrieb von **Fleisch-Hackmaschinen,** und bin mit der Leistung außerordentlich wohl zufrieden, weshalb ich denselben allen bezüglichen Geschäften bestens empfehlen kann.

Gotha, 17. Juni 1878. H. Ernst Rudolph, Wurstfabrik.

Bierbrauerei.

Cöln, im Juni 1878.

Der aus der Gasmatoren-Fabrik Deutz von mir bezogene 4-pferdige Gasmotor (Otto's neuer Motor) ist seit December 1876 in Betrieb gestellt und hat derselbe hinsichtlich Güte und Leistungsfähigkeit in jeder Beziehung meine Erwartungen übertroffen, was ich auf Wunsch hierdurch rückhaltslos gerne anerkenne.

Jos. Durst, Bierbrauerei-Besitzer.

Zu kaufen gesucht

1 guter wachsamer **Haushund** mittlerer Größe. Offerten bei Hrn. Diedr. Meyer, Haarenstr. gef. abzugeben.

Munderloh's Concert-Halle.

Während der Markttage mit neuem Personal.
Den letzten Vers noch mal.

Munderloh.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg